



## Sicher unterwegs

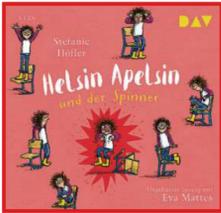
Wie gute Radwege aussehen müssen

Fahrt ihr gerne Fahrrad? Dann wäre es doch toll, wenn ihr ohne Angst zur Schule, zum Sportverein oder zu euren Freunden und Freundinnen radeln könntet. Aber in Berlin ist das oft nicht möglich. Es gibt viel zu viele Straßen, die gar keinen Radweg haben oder einen, auf dem Autos halten, oder einen schmalen, auf dem man zu nah an parkenden Autos vorbeifahren muss. Da kann es schnell passieren, dass jemand die Fahrertür öffnet, ohne in den Rückspiegel zu schauen.

Berlins Straßen sollen schon lange sicherer gemacht werden, aber jetzt tut sich vielleicht wirklich was. Zu Beginn der Coronakrise sind einige neue Radwege entstanden, damit möglichst viele Menschen mit dem Fahrrad durch die Stadt fahren statt mit dem Auto, oder in vollen Bussen und Bahnen.

Nun wurde eine Umfrage veröffentlicht, an der auch der Tagesspiegel mitgearbeitet hat. 21 000 Menschen haben Fragen dazu beantwortet, was ihnen im Straßenverkehr Angst macht und wann sie sich sicher fühlen. Sie bekamen viele Bilder von Straßen mit ganz unterschiedlich angelegten Fahrradwegen zu sehen. Es haben Leute mitgemacht, die meistens mit dem Fahrrad oder zu Fuß oder mit dem Auto unterwegs sind. Jetzt weiß man sehr genau, wie Straßen aussehen müssten, damit sich alle sicher darauf bewegen können. Dann kann's ja losgehen mit dem Umbau! **SUSANNA NIEDER**

## Was zum Hören



Helsin ist fast immer gut gelaunt. Nur wenn jemand die Achtjährige ärgert, kriegt sie einen „Spinner“. Dann schreit sie und schlägt um sich. Zum Beispiel, als Luis, der neue Junge in Helsins Schulklasse, sich über ihren Namen lustig macht: „Helsin, Apelsin, Apfelsine!“ Da schlägt Helsin, die so heißt, weil sie in Helsinki geboren wurde, Luis die Nase blutig. Als der ihre Entschuldigung nicht annimmt, beginnt eine lange, sehr spannende und lustige Geschichte über Freundschaften, verletzte Gefühle, adoptierte Omas und Opas und zu viele Geheimnisse.

Durch ein gemeinsames Referat über Finnland und Schweden, wo Luis herkommt, freunden Helsin und er sich an, was beide überrascht. Was Luis nicht weiß: Helsin ist die Diebin seines Fidschi-Legians Maria. Wie soll Helsin das ihrem neuen Freund erklären, mit dem sie zu ihrer Oma Maria nach Finnland fliehen will?

4 Stunden und 43 Minuten ist das von der Schauspielerin Eva Mattes gesprochene Hörbuch lang. Das reicht zwar nicht für eine Autofahrt von Berlin nach Helsinki, aber immerhin bis an die Nordsee.

FRANCA SCHWERTFEGER, 8 JAHRE

Stefanie Höfler: *Helsin Apelsin und der Spinner*. Der Audio-Verlag, 16,99 Euro. Ab 8.

## Kriegst du das raus

Wie geht das Kinderlied „Summ, summ, summ“ weiter? Mailt die Lösung an: [Kinderraetsel@tagesspiegel.de](mailto:Kinderraetsel@tagesspiegel.de) (schreibt eure Postadresse dazu!) Ein\*e Gewinner\*in wird ausgelost. Sie oder er bekommt „Helsin Apelsin und der Spinner“. Einsendeschluss ist Dienstag, 14. Juli. Antwort der letzten Woche: Der Freund von Jim Knopf heißt Lukas, er fährt eine Lokomotive. **Gewonnen hat: Anna Ziegelmann aus Weißensee.** Wir danken allen Kindern, die mitgerätselt haben!

**Bienezüchter, man sagt auch Imker, tragen einen Hut mit Schleier, um nicht gestochen zu werden. Hier lassen sich die Bienen nicht stören.**



## Biene

Vielleicht wisst ihr schon aus Nawi: Pflanzen müssen bestäubt werden, damit sie Früchte tragen. Das Bestäuben besorgen Insekten, die auf Nahrungssuche von einer Blüte zur anderen fliegen und an ihrem Körper den Blütenstaub weitertragen.

Eine wichtige Bestäuberin ist die Biene. Es gibt Wildbienen und Honigbienen. Die kann man leicht züchten und mit ihrem Honig Geld verdienen. Als Bestäuberinnen können sie über weite Strecken transportiert werden, zum Beispiel nach Kalifornien, wo es riesige Mandelbaumplantagen gibt. Doch weil Honigbienen keine Pausen machen, sterben manche von ihnen vor Erschöpfung.

Bis zu zehn Kilometer weit können Honigbienen fliegen. Von den kleineren Wildbienen schaffen manche nur ein paar Hundert Meter. Deshalb muss man manchmal sogar Steinhaufen schützen, weil diese Bienen sonst ihr Zuhause verlieren. Viele von ihnen sind echte Spezialistinnen. Honigbienen können alles bestäuben, manche Wildbienen steuern dagegen nur eine bestimmte Pflanze an. Die Natternkopfbiene fliegt zum Beispiel nur die blauen Blüten des Natternkopfs an, die Zaurübenbiene die unscheinbare Kletterpflanze Zaurübe. Es gibt auch eine Biene, die ihre Nester ausschließlich aus den Blättern des roten Klatschmohns baut. Wenn es diese Pflanze nicht mehr gibt, gibt es auch die Biene nicht mehr. Zum Glück wachsen heute wieder mehr Blumen an den Rändern der Felder.

Das und noch viel mehr über Insekten weiß Melanie von Orlow zu berichten. Seit sie als Kind im Sandkasten ein Hummelnest ausgebudelt hat, sind schwarz-gelbe Insekten das Größte für sie. Sie wurde Biologin und Biochemikerin und arbeitet heute beim Naturschutzbund in Berlin. Wenn jemand zum Beispiel ein Wespennest im Garten hat, kommt sie und hilft. Sie weiß alles über diese Tiere und findet es schade, dass so viele Menschen panisch werden, wenn zu Beispiel eine Wespe in ihre Nähe kommt. Daneben ist sie eine begeisterte Bienezüchterin und erzählt von Bienen und Honig auf ihrem Blog [www.hymenoptera.de](http://www.hymenoptera.de)

## Wespe

Viele Menschen haben Angst vor Wespen und glauben, dass sie alle angriffslustig sind. „In Wirklichkeit greifen aber nur zwei Arten an, nämlich die Gemeine Wespe und die Deutsche Wespe“, erklärt Melanie von Orlow. Es gibt noch viel mehr Arten, von denen keine Appetit auf Süßes oder Fleisch hat und sich deshalb auch nicht auf den Frühstückstisch stürzt.

Mehr als 600 Wespenarten sind bekannt. Viele von ihnen leben nicht in großen Völkern, sondern sind Einzelgängerinnen. Ein paar leben zwar als Völker, haben aber nur kleine Nester. Und die sind auch sehr schnell wieder weg, denn die Tiere sterben schon Mitte August. „Die Plagegeister leben sehr viel länger, bis in den November hinein. Wahrscheinlich bald sogar bis ins nächste Jahr, weil es im Winter nicht mehr so kalt wird“, sagt Melanie von Orlow. Normalerweise überlebt nur die Königin. Sie hält einen Winterschlaf, um sich im Frühjahr einen neuen Staat aufzubauen.

Aggressiv werden Wespen vor allem dann, wenn sie selbst angegriffen werden. Zum Beispiel, wenn man in ein Nest tritt, das sie im Boden gebaut haben. Eine Art nistet gerne in Hecken. Nur wenn jemand die Hecke schneidet, werden die Wespen gestört. Bis dahin hat man oft schon monatelang mit ihnen gelebt, aber nichts von ihnen mitbekommen.

**Bienen ernähren sich vor allem von Pollen und Nektar, Hornissen von anderen Tieren.**



**Auf Schinken und Süßes stürzen sich nur die Gemeine und die Deutsche Wespe.**



An ihrem pelzigen Leib tragen Bienen und Hummeln den Blütenstaub von Pflanze zu Pflanze.

# Summ, summ, summ,

**Wespen, Hummeln, Hornissen und Bienen sind für viele nur schwarz-gelb geringelte Insekten. Grit Thönnissen hat mehr herausgefunden**

## Hornisse

Die Hornisse ist als einzige Art streng geschützt. Wenn jemand also ein Hornissenest in seinem Garten loswerden will, muss er der Naturschutzbehörde Bescheid sagen. Das gilt auch für alle Hummelnester und für alle Wildbienen, nur nicht für Honigbienen.

In Berlin kann es gut sein, dass dann Melanie von Orlow vorbeikommt und das Nest mitnimmt. „Wir packen es ein und woanders wieder aus. Dabei muss man vor allem nett zu den Tier-

chen sein.“ Die Hornissen kommen in andere Privatgärten oder in Schaukästen.

Die Hornisse ist nah mit der Wespe verwandt, sie heißt sogar echte Wespe. In Deutschland gibt es zwei Hornissenarten. Hornissen sind besonders groß, aber überhaupt nicht interessiert an Süßem. „Die fressen am Kaffeetisch eher die Wespen und Fliegen“, sagt die Biologin. Hornissen wurden lange Zeit sehr stark bekämpft. Das lag vor allem daran, dass man Angst vor den Stichen hatte. „Es geistert immer noch der Spruch herum: Sieben Stiche töten ein Pferd, drei einen Menschen. Das ist aber Unsinn“, sagt Melanie von Orlow. Der Stich tut zwar sehr weh, aber das Gift ist nicht gefährlicher als das einer Wespe. Wäre sie nicht besonders geschützt, gäbe es sie vielleicht gar nicht mehr.

**Die Hornisse (rechts im Bild) frisst gern mal eine der deutlich kleineren Bienen.**



Eigentlich sind Hummeln zu dick zum Fliegen. Sie schaffen es gerade mal so.

## Hummel

Hummeln gehören zu den echten Bienen und stehen wie sie unter besonderem Artenschutz. „Von allen schwarz-gelb geringelten Insekten sind die Hummeln die friedlichsten Kollegen, mit denen hat man nicht viele Diskussionen“, sagt Melanie von Orlow. Es gibt in Deutschland um die 40 Arten. Viele Hummelköniginnen gründen Sommerstaaten, die Baum- und Wiesenhummel sind schnell wieder weg. Viele bauen ihre Nester in der Erde.

Hummeln sind zwar gemütlich, aber wenn sie sich angegriffen fühlen, können auch sie zustechen. Da müsste man aber schon mit nackten Füßen drauftreten. Ansonsten sind sie sehr entspannt. Wie die Honigbiene ernähren sie ihre Brut fast nur mit Pollen, den sie in den Blüten sammeln. Hummeln machen auch Honig, aber nur in kleinen Mengen, die sie für Netzeiten aufheben.

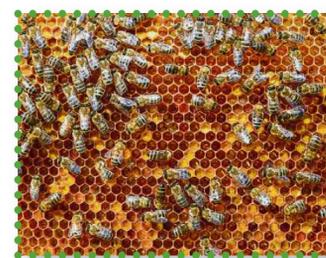
Hummeln brauchen jemanden, der ihr Nest vorbaut. Sie gehen zum Beispiel gern in den Boden, wo vorher Mäuse genistet haben, da liegen weiche Tierhaare. Hummeln können auch noch fliegen, wenn es kühler wird. Es gibt keine Hummeln in tropischen Gefilden, dafür aber am Polarkreis. Deshalb sind Hummeln die Verlierer des Klimawandels. Und eigentlich können Hummeln gar nicht fliegen, sie sind zu schwer und haben zu kleine Flügel, aber zum Glück wissen sie das nicht.

## Leben in Staaten

Wenn Bienen, Hummeln, Wespen und Hornissen keine Einzelgängerinnen sind, bilden sie Gemeinschaften, in denen es drei Sorten Bewohnerinnen und Bewohner gibt. Es gibt im Frühjahr mehrere Jungköniginnen, aber nur eine setzt sich durch, indem sie die anderen tötet. Die Königin ist größer als alle anderen und kann als Einzige Nachwuchs bekommen.

Die Drohnen sind männlich und einzig dafür da, die Königin auf ihrem Hochzeitsflug zu befruchten. Die Arbeiterinnen kümmern sich um alles andere: Sie sammeln die Nahrung, bauen die Behausung, halten sie sauber, ziehen die Jungen auf.

Bei den Honigbienen überleben viele den Winter, bei allen anderen oft nur die Königin, die im Frühjahr wieder einen neuen Staat gründet. Staat nennt man die Gemeinschaften dieser Insekten, weil es so viele sind, die wie bei den Menschen unterschiedliche Rollen spielen, und weil das Ganze funk-



Die Arbeiterinnen im Insektenstaat kümmern sich unermüdlich um alles.

tioniert, als hätten sich die Insekten das so überlegt.

— Das Ökowerk im Grunewald zeigt bis 9.8. immer Fr-So 12-18 Uhr eine Ausstellung über Wildbienen. Infos: [oekowerk.de](http://oekowerk.de)

## KINDERTIPP

### TICKET

Wo es interessante Theaterstücke, Konzerte oder Ausstellungen für Kinder gibt, könnt ihr jeden Donnerstag in unserem Veranstaltungsmagazin Ticket nachlesen. Einen besonderen Tipp gibt euch jedes Mal einer unserer Kinderreporter.



Fotos: promo; Patrick Pleu/dpa (2), Jens Kaleneke/ZB/dpa, Heige May/NABU/dpa; Imago; Manfred Thomas